

dem Sonnenstand ließ sich die Richtung bestimmen. Erfahrung und einige Seekarten der griechischen Küste könnten ihm, Carillo, dem Kapitän, genauer sagen, wo etwa sich hier im Mittelmeer das kleine Schiff gerade befand.

So halfen alle mit, soweit sie sich erholt hatten und ihre lädierten Knochen nicht mehr schmerzten. Gwyn und einer der Seeleute hoben die schweren Bretter über das Heck, um sie so lange festzuhalten, bis der Schiffszimmermann einigermaßen sicheren Stand auf dem hohen Ruder hatte und mit Hammer und langzolligen Nägeln ein weiteres Brett als Stütze festnageln konnte.

Immer wieder schwankte einer der Männer und hielt sich verzweifelt fest, wenn das Schiff ein Wellental passierte, denn dabei tauchte das Heck oft gefährlich tief ein, und mehr als einmal verschwand einer der Männer auf dem Ruder bis fast zur Brust in dem schaumigen Tal. Ein Abwarten auf ruhige See war jedoch zu

gefährlich. Wenn das Ruder vollends auseinanderbrach, waren sie endgültig ein Spielball für die Wellen.

»Schiff! Ein Schiff!« Der Mann, der auf dem Ruder stand, wäre beinahe herabgefallen.

Gwyn hielt eines der Bretter fest und hob den Kopf. Der Ausguck deutete mit dem Arm in die Richtung weit hinter dem Heck des Schiffes. Tatsächlich, immer wenn das Handelsschiff etwa auf gleicher Höhe mit dem Wellenkamm war, ließ sich weit hinter ihnen ein winziger Punkt ausmachen. Es waren geübte und scharfe Augen nötig, um auf solch eine Distanz noch etwas zu erkennen. Gwyn, ganz sicher mit guten Augen ausgestattet, musste sich anstrengen, um etwas zu erkennen. Aber nicht einmal sah er das Aufblitzen eines Segels.

»Wer kann das sein?« Carillo war neben sie getreten und blickte angestrengt über das Wasser. »Das weiß der Allmächtige allein. Sind hier weitab. Wird noch eine Weile dauern, bis

es nah genug, dass wir es erkennen können. Vielleicht ein Römer wie wir oder ein Byzantiner? Die Venezianer fahren andere Routen, und die Genueser fahren diesen Teil des Meeres nicht so oft.«

»Vielleicht ein Schiff so wie wir? Dem der Sturm die Federn gezaust hat?«, fragte einer der Venezianer.

»Vielleicht ...«

Der Kapitän beschattete noch einmal seine Augen, aber er konnte nichts erkennen.

»Sollten trotzdem wachsam sein.«

Sogleich erteilte er weitere Anweisungen, das beschädigte Schiff noch schneller wieder fahrtüchtig zu bekommen.

Alle arbeiteten weiter. Gwyn erlaubte sich mehr als einmal einen suchenden Blick über das Meer. Aber er entdeckte nichts, was ein Schiff sein könnte. Trotzdem, ein Irrtum schien ausgeschlossen, denn der Ausguck meldete immer wieder ein Segel am Horizont. Ein Teil

der Takelage war freigeschlagen worden, und alles, was nicht mehr zu gebrauchen war, warf man über Bord. Jede Hand war nun nötig, wenigstens notdürftig die Segel des schwer beschädigten Schiffs zu setzen und an die Masten anzuschlagen.

Es war spät und vom Tag her längst Nachmittag, als der Ausguck erneut den unbekanntem Begleiter meldete. Aber diesmal war sein Ruf voller Furcht. »Latinersegel!«

Erschrocken blickten sich alle an.

»Er fährt ein Latinersegel und ... Ruder!«

Der Kapitän schlug ein Kreuzzeichen, und dann stürzte er zum Hauptmast, legte den Kopf in den Nacken und rief hinauf: »Pietro! Sag an, bist du dir sicher?«

»Latinersegel, Kapitän. Seh sie ganz genau!«

»Und Ruder?«

»Jaaa ... Ruder, Kapitän! Wenigstens zwei Reihen! Aber sie rudern nicht!«

»Wie weit entfernt?«

»Vielleicht noch eine Meile!«

Der Kapitän wandte sich um, und die Männer ringsum sahen ihn erwartungsvoll an, obwohl jeder wusste, was er nun sagen würde, denn alle warnten den Reisenden in den Hafenstädten des Tyrrhenischen wie auch des Adriatischen Meeres vor dem, was ihnen widerfahren könnte, wenn sie es doch wagten, mit einem Schiff zu fahren. »Piraten, Messere! Piraten!« Ringsum murmelten und raunten die Männer. Sie erschrakten und bekreuzigten sich. Nicht nur der Kapitän machte ein sorgenvolles Gesicht.

»Und wenn der Ausguck irrt?«, fragte de Lorenzo, einer der venezianischen Kaufleute.

»Messere, Pietro ist unser aller scharfes Auge. Wenn er ein Schiff auf dem Wasser sieht, dann ist dort eins.«

»Müssen es denn Piraten sein?«, fragte Gwyn eher zweifelnd.

»Ja, Faber. Nur solche Schiffe wie das unsere